

s p r u n g b r e t t



Wohnhaus
Bärenmoos

Im Bärenmoos 6 • 8942 Oberrieden • Tel. 044 720 19 00 • Fax 044 720 19 10 • Spendenkonto PC 80-15577-9
info@baerenmoos.ch • www.baerenmoos.ch • **Ein Wohnhaus der Stiftung Wohnraum für jüngere Behinderte**

VON GEBURT AN BEHINDERT AUS LANGJÄHRIGER EIGENER PERSPEKTIVE



Ich erzähle einem jungen allgemein praktizierenden Arzt über meine Behinderung. Er reagiert mit Erstaunen und sagt sehr betroffen: „Davon habe ich nie gehört.“ Geburtsgebrechen sind aus dem Bewusstsein der Allgemeinheit entschwunden, da sie dank moderner Medizin und Pränataldiagnostik seltener geworden sind. Wenn sie in den westlichen Industrienationen mit sehr gut ausgebauten Gesundheitssystemen vorkommen, handelt es sich meist um sehr komplexe, seltene Behinderungsformen. In Immigrantenfamilien treten jedoch je nach Herkunft und sozio-ökonomischer Situation wieder vermehrt Behinderungen auf, die in den fünfziger und sechziger Jahren gehäuft diagnostiziert wurden. Dazu gehören auch einfachere Formen von cerebralen Bewegungsstörungen.

Geburtsgebrechen werden als Teil des Betroffenen erlebt und sind daher in die ganze Persönlichkeit integriert. Die Familie und die engere Umgebung arrangieren sich bis zu einem gewissen Grad mit der Situation. Auf Veränderungen im Erwachsenenalter, insbesondere nach dem Verlassen des Elternhauses ist der Betroffene meist weniger gut vorbereitet. Zudem besteht noch wenig gesichertes Wissen über den dritten Lebensabschnitt, da die Lebensspanne früher wesentlich kürzer war. Die Frage des Eintritts in eine Institution wie das Wohnhaus Bärenmoos wird oft erst dann relevant, wenn die frühzeitig einsetzenden Altersprobleme sich als Kräfte raubend erweisen.

Die Behinderung wird als Charaktereigenschaft häufig überbewertet. Das hat zur Folge, dass die Möglichkeiten der Selbständigkeit unterschätzt werden und damit das Beziehungsnetz eher eingeschränkt ist. Dies ist ein wichtiger Unterschied zu Personen, die im Erwachsenenalter vom Schicksal einer Behinderung getroffen werden und in aller Regel noch von einem eigenen Beziehungsnetz profitieren können. Bei schwerstbehinderten Menschen mit einem Geburtsgebrechen spielt die Qualität der Betreuung in jeder Lebensphase und insbesondere auch im Hinblick auf Beziehungen eine grössere Rolle. In späteren Jahren können sie anderen Betroffenen als Hoffnungsträger oder gar als Rollenmodelle im Umgang mit Behinderung dienen.

Zurzeit ist der Kreis der Personen mit Geburtsgebrechen im Bärenmoos in der Minderheit. Aufgrund der Begebenheit, dass wir immer älter werden, müssen sich die Verantwortlichen der Stiftung WFJB mit dem Gedanken auseinandersetzen, die bestehende Altersgrenze von 65 Jahren zu hinterfragen. Von Geburtsgebrechen betroffene Personen sollen in Zukunft vermehrt von unterschiedlichen Wohnangeboten profitieren können.

Voraussetzung für das Verständnis dieser Menschen ist jedoch, dass seltene Geburtsgebrechen und die sich daraus ergebenden Behinderungen besser bekannt sind. Und zwar nicht nur beim eingangs erwähnten jungen Arzt, sondern auch bei der Öffentlichkeit. Diese Ausgabe des sprungbretts leistet einen kleinen Beitrag dazu.

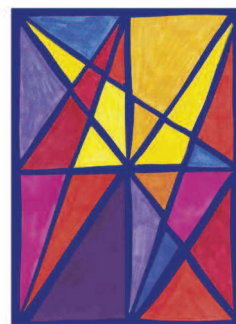
Annette Paltzer-Olsen
Stiftungsrätin der Stiftung WFJB
Delegierte der Stiftung Cerebral

Bärenmoos aktuell

Nummer 25 – November 2008

Schwerpunkt
«Von Geburt an behindert»

Beachten Sie den beiliegenden Prospekt mit unseren Weihnachtskarten! Das Wohnhaus Bärenmoos wünscht Ihnen eine schöne Adventszeit.



Vorschau

Freitag, 21. November 2008
Bärenmoos-Beiz
Berner Küche
18:30 Uhr
(Anmeldung erforderlich!)

Freitag, 5. Dezember 2008
Stand am Weihnachtsmarkt
Thalwil, 15:00 bis 21:00 Uhr
Verkauf von Karten und
Geschenkartikeln

Freitag, 30. Januar 2009
Bärenmoos-Beiz
Schwäbische Küche
18:30 Uhr
(Anmeldung erforderlich!)

Donnerstag, 26. März 2009
19:00 Uhr - Öffentlicher Vortrag:
MS – die Krankheit mit den tausend
Gesichtern
Referent:
Prof. Dr. med. Jürg Kesselring



VON GEBURT AN BEHINDERT

WENIGER HÄUFIGE KRANKHEITSBILDER IM WOHNHAUS BÄRENMOOS

Die meisten Bewohner des Wohnhauses Bärenmoos mit Multipler Sklerose oder einer Hirnverletzung kannten ein Leben ohne Behinderung, da diese erst im Erwachsenenalter auftrat. Andere wiederum waren von Geburt an behindert. Sie leben mit ihrer Behinderung, wollen als Menschen aber nicht über die Behinderung definiert, sondern als Persönlichkeit wahrgenommen werden. Im Wohnhaus Bärenmoos leben acht jüngere Menschen, die von Geburt an körperbehindert waren. Sie leiden an Friedreichscher Ataxie, Cerebralparese oder Osteogenesis imperfecta, drei Krankheitsbilder, die in der vorliegenden Ausgabe des Sprungbretts näher vorgestellt werden.

Betroffene legen Wert darauf, dass ihre Behinderung als Körperbehinderung erkannt wird. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass etwa Funktionsstörungen des Gehirns wie Sprach-, Hör- oder auch Wahrnehmungsstörungen als geistige Behinderungen eingeschätzt werden. Ein Umstand, der sie stört und die Kommunikation mit den Mitmenschen erschwert.

Die meisten Betroffenen können mit ihrer Behinderung gut umgehen, sie hadern viel eher mit dem Unverständnis von Drittpersonen und den Barrieren, die sie im Alltag antreffen. Sie wünschen sich ein normales Leben,

auch wenn sie dafür die Unterstützung anderer Menschen brauchen. Das bedeutet aber nicht, dass andere für sie sprechen oder entscheiden sollen.

Je besser Menschen ohne Behinderung verstehen, mit welchen körperlichen Einschränkungen sie leben und wie sich diese auswirken, desto besser können sie auf sie zugehen. Das gilt im Prinzip für alle, die mit ihnen in Kontakt kommen, seien es Familienangehörige, Betreuungspersonen oder Menschen, die sie im Alltag antreffen. Verstehen bedeutet nicht, dass das Gegenüber alle Symptome und deren Auswirkungen kennen

muss, sondern nachfragt und sich ein Stück weit in ihre Lage versetzt. Es ist völlig klar, dass man im Einzelfall nicht auf den ersten Blick erkennen, welche körperlichen Einschränkungen genau vorliegen. Wenn jemand nicht gleich antwortet, bedeutet das nicht automatisch, dass er einem nicht verstanden hat. Vielleicht hört er nicht gut, hat Ausspracheprobleme oder seine Aufmerksamkeit ist durch etwas anderes abgelenkt. Erst beim geduldigen Nachfragen wird klar, was die Kommunikation erschwert.

In einer Situation, in der man auf einen Behinderten trifft und es den Anschein hat, dass er Hilfe braucht, ist es wichtig, den Betroffenen direkt anzusprechen. Auf diese Weise kann man eigene Unsicherheiten bewältigen und Missverständnisse vermeiden. Meist wird schnell klar, wie man weiter vorgehen soll, ob jemand Hilfe wünscht oder ob er alleine zurechtkommt. Mit anderen Worten: Man geht schrittweise aufeinander zu und lernt durch die Reaktionen des Betroffenen, die Situation besser einzuschätzen. Das ermöglicht eine gleichberechtigte Kommunikation und gibt beiden Seiten ein gutes Gefühl.

Friedreichsche Ataxie

Die Friedreichsche Ataxie ist eine fortschreitende neurologische Krankheit, die gewöhnlich durch eine Schädigung des Kleinhirnbereichs hervorgerufen wird. Dabei sind das Kleinhirn selbst oder auch die Nervenfasern betroffen, welche Informationen über das Rückenmark weiterleiten.

1996 wurde das Gen, das die Friedreichsche Ataxie verursacht, isoliert. Seitdem kann die Krankheit mit einer Blutprobe mit Sicherheit diagnostiziert werden.

Die seltene Erbkrankheit tritt meist in der Pubertät in Erscheinung. Anfangs treten Gleichgewichtsstörungen sowie leichte Stand- und Gangunsicherheiten auf. Später kommen Sensibilitätsstörungen dazu.

Der Betroffene fällt durch den so genannten Pinguingang sowie Ungeschicklichkeiten und Zielunsicherheiten beim Greifen auf. Im weiteren Verlauf der Krankheit wird das zentrale Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen und die Benützung eines Rollstuhles wird unumgänglich.

Die Friedreichsche Ataxie wird rezessiv vererbt. Damit sie in Erscheinung tritt, müssen beide Chromosomen eines Chromosomenpaares fehlerhaft sein. Ist nur ein Chromosom fehlerhaft, tritt die Krankheit nicht auf, kann aber weitervererbt werden. Die Krankheit ist nicht heilbar und kann mit therapeutischen Massnahmen stabilisiert werden.

Entgegen häufiger Annahme gehört ein geistiger Abbau nicht dazu.

Friedreichsche Ataxie in Kürze

Bedeutung des Namens	Störung im Bewegungsablauf, also des geordneten Zusammenwirkens von Muskelgruppen
Krankheitstyp	nicht heilbare, fortschreitende neurologische Krankheit
Ursachen	genetischer Defekt aufgrund einer Überladung der Mitochondrien mit Eisenmolekülen. Dadurch entstehen freie Radikale, die dann die Nervenzellen angreifen
Symptome (unterschiedlich in Stärke und Ausmass)	Gleichgewichtsstörungen, Stand- und Gangunsicherheiten, Sensibilitätsstörungen, Zielunsicherheiten beim Greifen, Reflexminderung und eine Aufhebung der Lage- und Empfindungssinne, vor allem an den Beinen, Hörverlust, Augenzittern, Hohlfussbildung, Wirbelsäulenverbiegung, Blasenprobleme, Schluckbeschwerden, Sprechschwierigkeiten und Diabetes. Ferner können Komplikationen durch eine Vergrösserung des Herzmuskels auftreten
Diagnose	Mittels Blutprobe
Behandlung	Physio- und Ergotherapie
Weitere Informationen und Kontakte	www.fa-kontaktgruppe.ch, www.achaf.org, www.fataxie.net



Mit einer Körperbehinderung Motorradfahren an der Love Ride...

Cerebrale Bewegungsstörungen oder Cerebralparese (CP)

Cerebrale Bewegungsstörungen sind Störungen der Haltungs- und Bewegungskoordination infolge einer Hirnschädigung. Diese erfolgt entweder bereits während der Schwangerschaft, zur Zeit der Geburt oder während der ersten Lebensjahre.

Als Folge davon ist das automatische Zusammenspiel der Muskeln, welches eine normale Körperhaltung und harmonische Bewegungsabläufe gewährleistet, gestört. Da keine Lähmung der Muskeln vorliegt und

die Bezeichnung Cerebralparese (CP) daher nicht ganz korrekt ist, spricht man heute eher von Cerebralen Bewegungsstörungen.

Betroffene können Bewegungen nicht richtig dosieren und fallen durch eckige, ruckhafte oder unkontrollierte Bewegungen auf. Fast immer ist der ganze Körper von der Bewegungsstörung betroffen. Der Grad der Bewegungsstörung ist jedoch sehr unterschiedlich.

Bei leichten Fällen äussert sich die Bewegungsstörung nur bei Geschick-

lichkeiten oder Aktivitäten, welche die allgemeine Beweglichkeit und das Gleichgewicht besonders beanspruchen. Bei schweren Fällen wie jenen im Bärenmoos sind das Sitzen, Stehen oder Gehen und/oder der Gebrauch der Hände stark erschwert oder gar unmöglich. Je nach Lokalisation und Ausdehnung der Hirnschädigung kommen nicht nur unterschiedliche Bewegungsstörungen, sondern auch Funktionsstörungen des Gehirns dazu. Betroffene zeigen dann Mühe beim Sprechen, hören oder sehen nicht gut.

Die Symptome können sich im Laufe der Jahre verstärken, sind jedoch durch therapeutische Massnahmen beeinflussbar.

Cerebrale Bewegungsstörungen oder Cerebralparese (CP) in Kürze

Bedeutung des Namens	Cerebral = im Gehirn; Parese = unvollständige Lähmung
Krankheitstyp	Störung der Haltungs- und Bewegungskoordination infolge einer Hirnschädigung
Ursachen der Hirnschädigung	Infektionen, schlechte Durchblutung der Plazenta, Strahleneinwirkungen vor der Geburt; Hirnblutungen, Sauerstoffmangel bei der Geburt; Hirnentzündungen, z.B. nach Grippe, Masern, Keuchhusten oder als Folge einer Hirnhautentzündung oder eines Unfalls nach der Geburt
Symptome (je nach Lokalisation unterschiedlich in Stärke und Ausmass)	unkontrollierte Bewegungen und Mimik, Koordinations- und Gleichgewichtsstörungen, erhöhter Muskeltonus (Spasmen), Sprachstörungen, Hörstörungen, Sehstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Verhaltensstörungen, Epilepsie
Diagnose	Beim Neugeborenen, spätestens in den ersten beiden Lebensjahren
Behandlung	therapeutische Massnahmen
Weitere Informationen und Kontakte	www.cerebral.ch, www.rege-ev.de

Impressum

Konzept und Inhalt:

Wohnhaus Bärenmoos, 8942 Oberrieden

Redaktion:

Sprache und Kommunikation,
Iris Vettiger, 8002 Zürich

Layout und Druck:

Künzler Druck, Thalwil
www.kuenzlerdruck.ch

Osteogenesis imperfecta

Osteogenesis imperfecta bedeutet unvollkommene Knochenbildung. In der Umgangssprache wird häufig der Begriff «Glasknochenkrankheit» verwendet. Dieser ist jedoch nicht ganz korrekt, da bei der Osteogenesis imperfecta nicht nur eine Störung der Knochenbildung, sondern auch anderer Gewebe vorliegt. Es handelt sich um eine sehr seltene Erbkrankheit, von der in der Schweiz etwa 300 bis 400 Menschen betroffen sind.

Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die Erbinformation für die Bildung des Kollagens Fehler aufweist.

Es handelt sich dabei um eines der Eiweisse, welche für den Mineralieneinbau in die Knochen, die Haut und in die Muskeln verantwortlich sind. Tritt ein Defekt im Mineralienbau auf,



...eine glückliche Ehe führen...



...kreativ gestalten...

können verschiedenste Störungen im Körperbau auftreten.

Die Hauptmerkmale der Osteogenesis imperfecta sind eine erhöhte Knochenbrüchigkeit sowie eine Verminderung der Knochendichte. Betroffene leben ständig in Gefahr, bei ganz alltäglichen Handlungen Knochenbrüche zu erleiden. In schweren Fällen folgt ein Bruch dem anderen. Das stellt auch hohe Ansprüche an Pflege und Betreuung. Häufige Krankenhausaufenthalte sind keine Seltenheit. Die Liste der weiteren Symptome ist beinahe endlos. Sie reichen von Kleinwuchs bis zu Herzproblemen. Alle diese Symptome sind nicht eindeutig erklärbar. Ausmass und Stärke der Symptome variieren von einem Betroffenen zum anderen.

Da Osteogenesis imperfecta bisher nicht geheilt werden kann, versucht man den Krankheitszustand zu stabilisieren und die Lebenssituation der Betroffenen zu verbessern.

Bei Bewohnern nachgefragt

Was ist besonders behindernd?

«Dass ich durch die fortschreitende Muskelkrankheit meine Selbstständigkeit immer mehr verliere und immer mehr an meine Grenzen stosse. Besonders belastend und behindernd finde ich, dass ich bei alltäglichen intimen Dingen wie beim Duschen und zur Toilette gehen auf die Hilfe Dritter angewiesen bin.»

«Die Enttäuschung, wenn man seine Fahrt mit viel Aufwand organisiert hat und dann doch niemand da ist, um beim Einsteigen zu helfen. Die anderen Passagiere, die dann helfen wollen, wissen oft nicht wie.»

«Dass meine Knochen sehr schnell brechen. Dadurch ist der Alltag mit sehr, sehr viel Vorsicht verbunden. Selbst beim Anziehen kann ich mir die Finger brechen. Als Kind war es aber noch schlimmer.»

Was möchtest du, das man von deiner Behinderung weiss?

«Dass ich eine Muskelkrankheit habe und nicht geistig behindert bin.»

«Dass die Leute wissen wie mühsam es ist, mit öffentlichen Verkehrsmitteln voranzukommen.»

«Dass man mir gegenüber bei Berührungen vorsichtig ist und mir z.B. beim Grüssen nicht fest die Hand drückt.»

Osteogenesis imperfecta in Kürze

Bedeutung des Namens	unvollkommene Knochenbildung
Krankheitstyp	nicht heilbare, fortschreitende neurologische Krankheit
Ursachen	fehlerhafte Erbinformation für die Bildung des Kollagens
Symptome (unterschiedlich in Stärke und Ausmass)	erhöhte Knochenbrüchigkeit und verminderte Knochendichte, Kleinwuchs, Verformung von Gliedern, Brustkorb und Kopf, Verkrümmung der Wirbelsäule, Kurzsichtigkeit, Verwölbung der Hornhaut, Schläffheit der Muskulatur, Überstreckbarkeit der Gelenke, Leistenbrüche, Nabelbrüche, weiche, durchscheinende Haut, blaue Flecken nach leichtem Anstossen, Lungen- und Atmungsprobleme, Herzprobleme, Schwerhörigkeit, erhöhte Blutneigung, Störungen der Zähne sowie erhöhte Körpertemperatur und verstärktes Schwitzen
Diagnose	häufig beim Neugeborenen oder im frühen Kindesalter
Behandlung	Schonung als Vorbeugung, therapeutische Massnahmen zur Stabilisierung des Krankheitszustands
Weitere Informationen und Kontakte	www.svoi.asoi.ch www.oi-gesellschaft.de

Aktuelles aus der Stiftung

**STIFTUNG
W.F.J.B**
WOHNRAUM FÜR JÜNGERE BEHINDERTE

WOHNHAUS MEILIHOF IN EBERTSWIL - KURZ VOR DEM SPATENSTICH

In diesen Tagen setzte die Stiftung WFJB einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der Stiftung und vor allem in der Entwicklung für das neue Wohnhaus für Menschen mit einer Körperbehinderung «Meilihof» in Ebertswil!

Die Baubehörde der Gemeinde Hausen am Albis sowie die Baudirektion des Kantons Zürich erteilten der Stiftung WFJB die Baubewilligungen für den Meilihof.

Die lange, sehr detaillierte und dementsprechend aufwändige Planung fand somit einen ersten krönenden Abschluss. Eine aus Fachleuten zusammengesetzte Baukommission erstellte in enger Zusammenarbeit mit dem planenden Architekten die Eingaben für Gemeinde und Kanton. Die frühe Einbindung der Behörden und der Nachbarschaft in das Projekt trug wesentlich dazu bei, dass die Baubewilligung im September ohne grosse Auflagen erteilt wurde. Auch die notwendigen Abtretungsverträge mit verschiedenen Nachbarn konnten im September notariell beglaubigt werden.

Die durch die kantonale Submissionsverordnung notwendige Präqualifikation für einen Totalunternehmerauftrag ist abgeschlossen. Fünf qualifizierte Unternehmen sind zurzeit damit beschäftigt, ihre Angebote zu erstellen. Im kommenden Monat wird das ausführende Unternehmen anhand eines detaillierten Rasters bestimmt. Gemäss allgemeiner Planung gehen wir heute davon aus, dass der Spatenstich in Ebertswil im Frühjahr 2009 erfolgen wird. Die Eröffnung des Hauses ist am 19. April 2010 geplant.

Neben einer behindertengerechten Bauweise und rein wirtschaftlichen Faktoren ist die Stiftung WFJB bei der Vergabe insbesondere darauf bedacht, Rücksicht auf die Umwelt zu nehmen. Demzufolge wird grossen Wert darauf gelegt, auch fähige regionale Unternehmen zu berücksichtigen.

Mit grosser Freude und Genugtuung darf bereits heute festgestellt werden, dass das Wohnhaus Meilihof bezüglich behindertengerechter Bauweise, Raumkonzept, Offenheit und Transparenz, Ortsbildverträglichkeit, Zufahrt

usw. ein zukunftsweisender Bau sein wird. In den nächsten Monaten der Planung und während der Ausführung braucht es nun noch viele Detailabklärungen mit Betroffenen und Fachleuten sowie zwischen planenden und ausführenden Stellen. Nur so kann ein bedarfsgerechtes und gut konzipiertes Haus entstehen.

Die Stiftung WFJB ist nach wie vor intensiv damit beschäftigt, die noch fehlenden finanziellen Mittel zu beschaffen. Bei einer Bausumme, inklusive aller Spezialeinrichtungen und Umgebungsarbeiten, von rund 10 Millionen Franken und zugesagten Baubeiträgen von Bund und Kanton in der Höhe von 4,5 Millionen muss die Stiftung WFJB rund 5,5 Millionen selbst einbringen. Per Ende Oktober fehlen noch etwa 1,4 Millionen. Dementsprechend freuen wir uns über jede grosse oder kleine Zuwendung und bedanken uns bereits im Voraus bestens dafür.

Thomas Albrecht
Geschäftsführer der Stiftung WFJB

SPENDEN LOHNT SICH DOPPELT

Wer vor Ende Jahr einem Hilfswerk mit ZEWO-Gütesiegel spendet, kann Steuern sparen, und zwar sowohl bei der direkten Bundessteuer als auch bei den Kantons- und Gemeindesteuern.

Alle natürlichen Personen können Spenden an gemeinnützige Organisationen mit Sitz in der Schweiz von den Steuern abziehen.

Die Zuwendung muss im Steuerjahr jedoch mindestens 100 Franken betragen. Seit dem Steuerjahr 2006 können maximal 20 Prozent des Reineinkommens abgezogen werden. Dieselbe Regelung gilt übrigens auch für juristische Personen. Diese dürfen maximal 20 Prozent des Reingewinns abziehen. Mehr zum Thema Steuerabzüge erfahren Sie aus dem Merkblatt der

Stiftung ZEWO.
Letzteres finden
Sie auf
www.zewo.ch.


DENK AN MICH
Ferien für Behinderte

**Wir unterstützen das
Wohnhaus Bärenmoos.**

Helfen auch Sie.
PC 40-1855-4 www.denkanmich.ch


DRIS III

Eine Solidaritätsaktion von Schweizer Radio DRS.

GELUNGENE FERIEN IM ALLGÄU

Das malerische Oberstdorf in Südbayern war im Sommer 2008 das Ferienzziel von 17 Bewohnerinnen und Bewohnern. Das Allgäu zeigte sich mit sonnigem Wetter und angenehmen Temperaturen von seiner besten Seite. Die Feriengäste aus dem Bärenmoos genossen die unberührte Natur und die gastfreundliche Ambiance im Hotel Viktoria in vollen Zügen. Eine rollstuhlgerechte Bergbahn brachte sie sogar auf das 2224 Meter hoch gelegene Nebelhorn.



17 Bewohner, 12 Betreuende und eine freiwillige Helfende reisten vom 28. Juni bis zum 4. Juli 2008 nach Oberstdorf im Oberallgäu. Der idyllische Ferienort ist von einer faszinierenden Berglandschaft eingeschlossen und besticht durch eine nahezu unberührte Natur.

Die Bewohner genossen aber nicht nur die landschaftlichen Reize, sondern auch die Gastfreundlichkeit im Hotel Viktoria. Das traditionsreiche, rollstuhlgängige Familienhotel mit herrlichem Blick auf das Allgäuer Bergpanorama, tollem Schwimmbad und ausgezeichnete Küche liegt im Ortsteil Rubi, dem Ausgangspunkt vieler Wander- und Spazierwege.

Dank ebenerdigen Wegen konnten die Bärenmööslers die Gegend mit den hübsch geschmückten Häusern und Bauernhäusern auch im Rollstuhl auf eigene Faust erkunden. Besonders beliebt war der Weg entlang der Iller ins Zentrum von Oberstdorf, wo die Besucher in der grossen Fussgängerzone flanieren, shoppen oder Kaffee trinken konnten. Entspannung fanden die Bewohner nicht nur in der Natur, sondern auch im Wellnessbereich des Hotels.

Ein besonderes Highlight war ein Aus-

flug auf das Nebelhorn. Das freundliche, hilfsbereite Personal der Bergbahn stimmte die Bewohner auf den grandiosen 400-Gipfel-Panoramablick



40 Jahre Denk an mich – Merci vielmal!



ein. Berge, so weit das Auge reicht!

Der krönende Abschluss der gelungenen Ferienwoche war das Jubiläumsgeschenk der Stiftung «Denk an mich»:

Ein Besuch im schattigen Biergarten des Gasthofes Rubihorn, wo alle ein letztes Mal gemütlich zusammassessen und sich kulinarisch verwöhnen liessen. Danke vielmal!

Die Stimmung war während der ganzen Woche ausnehmend gut. Und wie immer wenn es einem an einem Ort besonders gut gefällt, möchte man dorthin zurückkehren. Eine Umfrage ergab, dass alle Bewohner gerne wieder Ferien in Oberstdorf verbringen würden.

Einmal mehr danken wir an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern, der Schweizerischen Gesellschaft für Muskelkrankheiten, die den Erlös vom Love Ride Switzerland – einer Benefizveranstaltung zu Gunsten muskelkranker und behinderter Menschen – verteilt, und der Stiftung «Denk an mich», ohne deren Unterstützung Ferien wie diese nicht möglich wären.